

Wilhelmsburger Insel Rundblick Juli/August 2009

Wie läuft es eigentlich mit dem

BETEILIGUNGSPROZESS ZUM VERKEHR IM HAMBURGER SÜDEN?

Merkwürdig! Viel mehr kann man dazu eigentlich noch nicht sagen.

Senatorin Hajduk hatte zu einer ersten Sitzung am 15.Juni geladen. Heute, am 13.7. findet das 2. Treffen statt. (nach Redaktionsschluss).

- Es gibt für dieses Treffen keine Tagesordnung.
- Es findet auf unseren Wunsch zwar vor Ort im Bürgerhaus statt – aber unklar ist, ob interessierte Zuhörer zugelassen sind.
- Anwohner aus Georgswerder und der südlichen Wohngebiete an der Bahn dürfen jedenfalls nicht teilnehmen. Begründung: die Bürger hätten sonst ein Übergewicht. Warum? Neben den Vertretern der Behörden (BSU) sitzen alle Fraktionen der Bezirksversammlungen Harburg und Mitte mit am Tisch. Die werden als „Bürger“ gezählt.
- Vertreter des Bundesministeriums für Verkehr sind nicht dabei, obwohl es offenbar hauptsächlich um Autobahnen und Fernstraßen gehen soll.
- Ansonsten ist unklar, was eigentlich Gegenstand und Ziel der Veranstaltung sein soll.
- Das Verfahren nennt sich „kooperativ“ – bisher hat es aber nur lange Vorträge von Seiten der Behörde bzw der DEGES gegeben. Eine Vorstellung von Alternativpositionen konnte bisher nicht erfolgen.
- Die Behörde hat es bisher nicht vermocht, alle wichtigen Unterlagen verfügbar zu machen. Die angekündigte Seite im Internet existiert immer noch nicht. Wir behelfen uns mit einer selbst erstellten Seite: www.planenimdialog.de, auf der alles zu finden ist, was wir bisher haben.
- Das Thema „Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße“ soll an einem einzigen Termin noch vor der Sommerpause abschließend behandelt werden. Begründung: Die Unterschrift von Verkehrsminister Tiefensee müsse noch vor der Bundestagswahl gesichert werden.

In einem Schreiben an die Senatorin und die Moderatoren Markus Birzer und das betreuende Büro Super-Urban mit dem Titel: „Formelle Voraussetzungen für einen kooperativen Planungsprozess“ hat Zukunft Elbinsel die notwendigen Standards zusammengefasst, die ein Beteiligungsprozess braucht, um gleichberechtigt und erfolgreich für alle Seiten zu sein.

Wir lehnen vor allem den behaupteten Zeitdruck ab. Niemand geht mehr davon aus, dass eine Verlegung der Reichsstraße bis zur IBA/igs 2013 realistisch ist. Und eine Autobahn-Großbaustelle im Eingangsbereich der Gartenschau – wer wollte so etwas ernsthaft vorschlagen?

Nein – wir haben alle Zeit der Welt. Nichts prägt einen Stadtteil so sehr, wie seine großen Verkehrsstrassen. Und das für Generationen. Im Westen Hamburgs soll die zerschneidende Autobahn mit einem Deckel überwunden werden. Warum im Süden neue bauen? Harburg wünscht sich nicht sehnlicher, als die trennende, 100 Meter breite, „Doppeltrasse“ von Bahn

und Straße zwischen Stadt und Hafen zu überwinden und will die B73 zu einem „Boulevard“ zurückbauen. Warum sollte in Wilhelmsburg eine doppelt so breite Doppeltrasse sinnvoll sein? Die „Harburg Vision 2050“ schlägt außerdem einen Rückbau der B4/75 auf Harburger Gebiet vor. Warum soll die B4/75 in Wilhelmsburg zu einer Quasi-Autobahn ausgebaut werden?

Alle bisherigen Pläne für eine Autobahnverbindung zwischen A1 und A7 auf Hamburger Gebiet sind gescheitert. Und das seit Jahrzehnten. In den siebziger Jahren nördlich der Elbe. (geplant war dafür u.a. die Zuschüttung des Isebekkanals). Seit den achtziger Jahren auf Wilhelmsburger Gebiet. Auch in Harburg will sie keiner haben. Zeit für eine gründliche Bestandsaufnahme und die Suche nach zukunftsweisenden Alternativen. Dafür gibt es aus Wilhelmsburg seit der Zukunftskonferenz 2001/2002 sehr konkrete Vorschläge. Ist es unbillig, von einer Grünen Senatorin zu erwarten, sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen?

Wir erwarten einen echten Dialog. Einen gleichberechtigten Planungsprozess. Dazu gehört, dass während der Beratungen keine „vollendeten Tatsachen“ geschaffen werden. Ein Moratorium also für die laufenden Planungen von Fernstraßen und Autobahnen. Und die Bereitschaft, über ein Gesamtverkehrskonzept nachzudenken, das diese eventuell überflüssig machen könnte. Die Senatorin ist gut beraten, mal den Bürgern zuzuhören statt ihren sogenannten „Experten“ in ihrem Amt „V“. Die beschäftigen sich seit Jahrzehnten nämlich sehr wenig mit „V“, wie Verkehr, sondern vor allem mit „A“, wie Autobahnen. Und das bekanntlich bisher wenig erfolgreich. Wer wüsste besser als eine Grüne Senatorin, bekennende Radfahrerin dazu, dass Verkehr sehr viel mehr ist als der Bau von Fernstraßen. Auf der Elbinsel Wilhelmsburg hat sie eine einmalige Chance, Grüne Verkehrspolitik zu gestalten.

Originalton Anja Hajduk vor der Wahl im Februar 2008: „Die Hafenuerspange ... ist viel zu teuer und wäre eine Katastrophe für Wilhelmsburg“. Frau Senatorin, wir nehmen Sie gerne beim Wort!

Alles über den Beteiligungsprozess finden Sie unter: www.planenimdialog.de

Manuel Humburg 13.7.09.